

I.D.35

Sprach- und Stilebenen

Sprachwandel und Sprachumbruch zur Zeit der „Wende“

Henrike Springhorn



© RAABE 2020

© Bundesarchiv. Bild 183-1989-1104-437. Foto: Bernd Settnik.

Die friedliche Revolution von 1989/90 war auch eine „Sprachrevolte“. Wie sehr Sprache mit den Bereichen des gesellschaftspolitischen und des individuellen Lebens verwoben ist, zeigt die „Wende“. Mit dem politischen Umbruch vollzog sich auch ein Ausbruch aus verordneten Sprachstrukturen, dem sich die Suche nach einer neuen Sprache anschloss. Im Kontext des Jubiläums der Wiedervereinigung erkennen und deuten die Lernenden die gesellschaftsprägende Funktion und die politische Instrumentalisierung von Sprache im Kontext der „Wendezeit“.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	ab Klasse 10
Dauer:	12 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	1. Lesen: Texterschließung von Prosa, Lyrik, Bericht, Losungen, Satire, 2. Schreiben: Verfassen analytischer und kreativer Texte, 3. Sprechen und Zuhören: Diskutieren, Argumentieren, Begründen, Hinterfragen, 4. Kontextualisierung verschiedener Text- und Mediensorten und Sprachebenen, 5. Reflexion von Sprache und Sprachgebrauch
Thematische Bereiche:	Sprachumbruch, politische Sprache, Sprache und Identität, individuelles und kollektives Sprechen

Auf einen Blick

1./2. Stunde

- Thema:** „Wende“ oder „friedliche Revolution“? – Wie Begriffe unser Geschichtsverständnis prägen
- M 1** **Namen sind nicht nur Schall und Rauch – Wie Begriffe unser Geschichtsverständnis prägen** / Reflexion über Begriffsbildung, Erschließung eines Fachtextes, Deutung einer Karikatur
- M 2** **„Wende“ oder „friedliche Revolution“? – Was die Namenswahl verrät** / Interpretation eines journalistischen Textes, Analyse von Kommentaren, argumentativ diskutieren, Vermutungen äußern

3./4. Stunde

- Thema:** Phrasen und Verschleierungen – Sprachlenkung in der DDR
- M 3** **Merkmale der offiziellen „DDR-Sprache“** / Kernaussagen fachlicher Texte verstehen und zusammenfassen
- M 4** **„DDR-Sprache“ im öffentlichen Diskurs – Zeitungsdeutsch** / politische und journalistische Texte analysieren, Sprachmechanismen erkennen und kritisch hinterfragen, selbstständig formulieren, Textproduktion eines journalistischen Textes
- Hausaufgabe:** Sammeln von Informationen zur Biografie Christa Wolfs und der Erzählung *Was bleibt*
- Benötigt:** Plakate/Marker

5./6. Stunde

- Thema:** Sprache und Identität – Sprachverlust einer Schriftstellerin
- M 5** **Christa Wolf: Was bleibt** / Analyse von Textausschnitten hinsichtlich der Aspekte Sprach- und Identitätsverlust, Sprach- und Identitätssuche, sprachliche Analyse des Textes

7./8. Stunde

- Thema:** Die Befreiung der Sprache auf den Demonstrationen und Kundgebungen 1989
- M 6** **Sprachbefreiung auf der Straße – Demo-Sprüche 1989** / sprachliche Merkmale, Funktion und Wirkungsweise der Sprüche untersuchen, Entwurf eigener Demo-Sprüche
- M 7** **Appell und Satire – Offizielle Sprache und Befreiungsreden** / satirische und kreative Anverwandlung politischer Texte deuten, Reden hinsichtlich Inhalt, Form und Sprache analysieren
- Benötigt:** OH-Projektor, Plakate/Marker

9./10. Stunde

Thema: Die „Wende“ im Gedicht – Durs Grünbeins *Novembertage I. 1989*

M 8 **Durs Grünbein: *Novembertage I. 1989*** / inhaltliche, formale und sprachliche Analyse des Gedichtes mit Schwerpunkt auf dem Aspekt der Sprache

11./12. Stunde

Thema: Was heute bleibt – Verständigungsprobleme zwischen Ost und West

M 9 **Die „neue“ Sprache** / Begriffsbildungen erkennen und in Kontexte einordnen, ironisch-kritische Kommentare deuten und zusammenfassen

M 10 **Missverständnisse und Vorurteile** / Kernaussagen eines journalistischen Textes erkennen und zusammenfassen, Stellung beziehen und diskutieren

Benötigt: OH-Projektor

LEK

Thema: Volker Braun: *Das Eigentum*

Minimalplan

Die Kerneinheiten der Reihe bilden die Unterrichtseinheiten 3 bis 10 mit M 3 bis M 8. Hier erfolgt die direkte Auseinandersetzung mit dem Sprachumbruch in den Jahren 1989 und 1990. Die erste Einheit mit M 1 und M 2 bildet einen grundsätzlichen Auftakt, der für die genuine Sprache der „Wende“-Zeit nicht zwingend notwendig ist. Die letzte Unterrichtssequenz 11 und 12, mit M 9 und M 10, bezieht sich auf die Zeit nach dem Mauerfall und stellt, obwohl es die „Wendezeit“ nicht direkt betrifft, auch im Hinblick auf das 30-jährige Jubiläum des Mauerfalls einen wichtigen Bestandteil der Reihe dar, da hier nach der Aktualität der Problematik gefragt werden kann. Können aufgrund zeitlicher Probleme nicht alle Aufgaben umgesetzt werden, könnte in der Sequenz zu M 3 und M 4 wahlweise eines der beiden Materialblätter gewählt werden. So kann die Erarbeitung des Themas entweder über den theoretischen Weg mit M 3 erfolgen oder anhand der praktischen Anwendung mit M 4. In der Unterrichtseinheit 7/8 könnte aus Zeit- oder Strukturgründen M 7 entfallen, da hier noch einmal dezidiert auf die Entstehung eines einzelnen Demo-Spruchs eingegangen wird und mit den Reden eine eigene Textform untersucht wird.

Namen sind nicht nur Schall und Rauch – Wie Begriffe unser Geschichtsverständnis prägen

M 1

Mauerfall und Wiedervereinigung – die Jahre 1989/90 brachten große gesellschaftspolitische Umbrüche in Deutschland mit sich. Schon damals begann die Diskussion über einen geeigneten Begriff für diese Geschehnisse. Für die Analyse der Sprache der „Wende“-Zeit bedeutet dies, auch die Konstitution und wandelbare Bedeutung von Begrifflichkeiten zu hinterfragen, die sich mit diesem historischen Ereignis herausbildeten und unser Denken darüber beeinflussen.

Aufgaben

- Denke über den Begriff „Wende“ nach. Welche weiteren Begriffe fallen dir spontan dazu ein? Erstelle eine Mindmap.
- Lies den Text. Warum ist es wichtig, über Begrifflichkeiten nachzudenken, die ein historisches Ereignis beschreiben? Formuliere eine Antwort anhand der Aussagen des Verfassers.
- Betrachte die Karikatur. Welche Aussage verbirgt sich hinter der Darstellung? Beziehe deine Antwort zum Text aus Aufgabe 2 in deine Überlegungen mit ein.



Wende? Revolution? Was passierte 1989/1990?

- Namen sind nicht Schall und Rauch – diese Grundeinsicht geht nicht nur professionellen Germanisten, Sprach- und anderen Kulturwissenschaftlern während ihrer Tätigkeit in Fleisch und Blut über, sondern ist in einer hochmedialisierten Gesellschaft wie der unsrigen längst Allgemeingut: Wie etwas benannt wird, prägt unsere Vorstellung davon entscheidend mit. Spätestens dann, wenn sich die (vermeintliche) eigene oder kollektive Zeugenschaft verliert, werden die Erinnerungen blasser und die Bedeutung der Begriffswahl steigt. Geschichte und die Erinnerung daran konstituiert sich aus Begriffen. Wie ist vor diesem Hintergrund angemessen zu benennen, was in den Jahren 1989 und 1990 in Deutschland geschah? „Wandel, Wende, Auflösung, Revolution [...] einerseits, (Wieder-)Vereinigung, Vereinnahmung, Einheit, Beitritt [...] andererseits, so eine unvollständige Reihung vom Beginn der neunziger Jahre, während derer die Auseinandersetzung um diese Frage noch lebendig war, zum Teil sogar erbittert geführt wurde [...]“.

Aus: Großbölting, Thomas: *Wende? Revolution? Was passierte 1989/1990? Anmerkungen aus Sicht eines Historikers*. In: Josting, Petra u. a. (Hg.): *Literatur zur Wende. Grundlagen und Unterrichtsmodelle für den Deutschunterricht der Sekundarstufen I und II. Diskussionsforum Deutsch*. Bd. 27. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 2008, S. 10.



© Kostas Koufogiorgos

„DDR-Sprache“ im öffentlichen Diskurs – Zeitungsdeutsch

M 4

Die Zeitung „Neues Deutschland“ aus Berlin ist eine überregionale Tageszeitung, die seit 1946 existiert. Bis 1989 war sie das Mitteilungsorgan der Sozialistischen Einheitspartei (SED), der Staatspartei der DDR, wie man im Kopf der Zeitung lesen konnte.



Ausschnitt aus der Zeitung „Neues Deutschland“ von 1961

Aufgaben

- Lies die kurze Meldung aus der Zeitung „Neues Deutschland“ aus dem Jahr 1989 (Text 1).
 - Wie wirkt sie auf dich? Verstehst du die Aussage? Versuche, sie verständlich umzuformulieren.
 - Welche sprachlichen Besonderheiten sind hier zu erkennen, die du in Aufgabe 1 herausgefunden hast?
- Lies nun den Zeitungsartikel, der 1988 von einem besonderen Ereignis berichtet (Text 2).
 - Was für ein Ereignis wird beschrieben?
 - Werden alle Hintergründe genannt oder fehlen Informationen? Welche sprachlichen Mittel fallen dir auf?
 - Welche Motive verbergen sich hinter dieser Art der Berichterstattung?
- Wie würdest du über diesen Vorfall schreiben? Verfasse einen möglichst objektiven Zeitungsbericht über das gleiche Ereignis und ergänze dabei die im Bericht fehlenden Informationen.



Text 1

In Verwirklichung der beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung des Systems der sozialistischen Planwirtschaft bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in den Farben der DDR richten wir unsere Anstrengungen darauf, die Maßnahmen zur umfassenden Eigenerwirtschaftung der Mittel so anzuwenden, dass ein hoher Gewinn als Quelle für wachsendes Nationaleinkommen zum Wohle des Volkes realisiert wird.

In: *Neues Deutschland*. 11./12.03.1989.

Text 2

DDR-Grenzschiif nahm Person an Bord

Berlin (ADN). In der Nacht zum Montag wurden durch ein Grenzschiif der DDR auf der Ostsee mehrere Personen aufgebracht und an Bord genommen. Sie hatten sich mit ihrem Boot unberechtigt in den Territorialgewässern der DDR bewegt. Nach einer ersten medizinischen Versorgung an Bord wurden sie an Land gebracht. Nur durch das umsichtige Verhalten der Schiffsbesatzung konnten die Betroffenen aus der gefährlichen Situation geborgen werden, in die sie sich vorsätzlich gebracht hatten. Andere Personen kostete es in ähnlichen Fällen das Leben. Der Vorfall wird durch die zuständigen Organe untersucht.

In: *Neues Deutschland*. 19.10.1988.

5

Volker Braun: *Das Eigentum*

LEK

Der Lyriker Volker Braun zählt unter den Schriftstellerinnen und Schriftstellern der DDR zu einem der bedeutendsten Vertreter einer „sozialistischen Utopie“. Mit seinem Gedicht *Das Eigentum* beklagt er nach dem Zerfall der DDR den Untergang eines immer utopisch gebliebenen Ortes des idealen Sozialismus und meint damit auch den Zerfall eines anderen „Ortes“ – den seines Schreibens.

Volker Braun: *Das Eigentum* (1990)

Da bin ich noch: Mein Land geht in den Westen.
 KRIEG DEN HÜTTEN, FRIEDE DEN PALÄSTEN.¹
 Ich selber habe ihm den Tritt versetzt.
 Es wirft sich weg und seine magre Zierde.
 5 Dem Winter folgt der Sommer der Begierde.
 Und ich kann bleiben, wo der Pfeffer wächst.
 Und unverständlich wird mein ganzer Text.
 Was ich niemals besaß, wird mir entrissen.
 Was ich nicht lebte, werd ich ewig missen.
 10 Die Hoffnung lag im Weg wie eine Falle.
 Mein Eigentum, jetzt habt ihrs auf der Kralle.
 Wann sag ich wieder mein und meine alle.

Aus: Braun, Volker: *Das Eigentum*. In: Conrady, Carl Otto (Hg.): *Von einem Land und vom andern. Gedichte zur deutschen Wende 1989/1990*. Suhrkamp, Leipzig/Frankfurt am Main 1993, S. 51.

Erläuterung: Vers 2 ist eine Umkehrung eines Ausrufes, den der Dramatiker Georg Büchner in seinem 1843 verfassten politischen Flugblatt „Der Hessische Landbote“ als Motto vorwegschickt. Dort heißt es: „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ Büchners Pamphlet forderte die Landbevölkerung auf, sich gegen die soziale Ungleichheit und Unterdrückung aufzulehnen. Der Ruf tauchte als Motto mit gleicher Intention bereits im Kontext der Französischen Revolution auf.

Infotext

Volker Braun (geb. 1935 in Dresden) gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller der ehemaligen DDR, das Gedicht *Eigentum* als das Wendegedicht schlechthin. Braun studierte Philosophie und arbeitete als Dramatiker am Berliner Ensemble und als Mitarbeiter des Deutschen Theaters Berlin. Sein Werk umfasst vor allem dramatische Texte, aber auch Lyrik und Prosa. Für seine Arbeiten erhielt er zahlreiche Literaturpreise, darunter den Nationalpreis der DDR im Jahr 1988. Zentrales Thema seiner Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit der sozialistischen Gesellschaft und den damit verbundenen Widersprüchen zwischen idealer Vorstellung und tatsächlich gelebter Realität. Obwohl grundlegend Befürworter der sozialistischen Idee, äußerte sich Braun zunehmend systemkritisch zur DDR und den tatsächlich existierenden Missständen. Er kämpfte mit Aufführungsverbot und Zensur. Mit anderen Schriftstellerinnen und Schriftstellern stellte er immer wieder die Frage nach den Möglichkeiten, wie die sozialistische Gesellschaft zu reformieren sei. Diese Gesellschaftsform blieb für ihn als ideale Utopie bestehen. So war Braun einer der Erstunterzeichner des von einigen Schriftstellerinnen und Schriftstellern 1989 gemeinsam verfassten Aufrufes „Für unser Land“, in dem die Bürger dazu aufgefordert wurden, die DDR nicht zu verlassen und sich stattdessen für eine „sozialistische Alternative zur Bundesrepublik“ zu engagieren.